

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Barnbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkensbain, Schönau, Bähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 115.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 17. August

1889.

## Wochen-Abonnements

auf das

## Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegen genommen.

## Liberalismus und Radicalismus.

W. A. Die Haltung der großen deutschfreisinnigen Blätter just in letzter Zeit hat dem liberalen Bürgerthum auf's Neue die Frage nahe gelegt: ob es bei seiner jeweiligen Heeresfolge in der freisinnigen Partei wirklich noch auf den alten Bahnen wandle, auf denen es einstmals mit voller Ueberzeugungstreue und innerer Genugthuung einher schritt, oder ob nicht das Banner, das ihm die fortschrittliche Gruppe, welche sich fälschlicher Weise ja auch heute noch „liberal“ nennt, voranträgt, ein anderes Motto aufgenommen habe? Der extreme Liberalismus, oder richtiger bezeichnet: der Radicalismus, hat sich als solcher erst allmählich entwickelt und findet seine journalistische Vertretung in der deutschfreisinnigen Presse. Dieser Liberalismus, welcher ehemals unter dem Namen Fortschrittspartei in viel gemäßigterer Weise den linken Flügel einnahm, hat im Laufe der Zeiten, und das ist wohl zu betonen, immer die alte liberale Flagge beibehalten, innerlich aber sich einem politischen Glaubensbekenntniß zugewendet, welches mit den eigentlichen Grundanschauungen des alten, echten Liberalismus recht herzlich wenig mehr zu thun hat, oder richtiger gesagt: gar nichts! Das liberale Bürgerthum in Stadt und Land ist durch dieses sehr geschickt ausgeführte Taschenspielerstück, welches in der gesammten deutschfreisinnigen Presse seit Jahr und Tag in immer neuen Variationen aufgeführt wird, stets in dem guten Glauben erhalten worden: als ob sein Interesse nirgendwo bessere, freimüthigere und uneigennützigere Vertheidiger finden könne, wie eben in jener extremen Gruppe und als ob diese den wahren Liberalismus so zu sagen in Erbpacht genommen! Freilich sind nun wohl auch schon früher da und dort große Bedenken entstanden: ob dem in der That so sei und ob nicht vielmehr das liberale Bürgerthum in seinen Anschauungen und politischen Meinungen dem Wesen und Character der deutschfreisinnigen Partei und ihrer Presse geradezu gegenüber stünde? Wir wollen nicht an dieser Stelle auf die Momente zurückgreifen, die schon in älteren Tagen diesen Gegensatz als unwiderleglich hingestellt haben! Wer mit stetiger Aufmerksamkeit die Entwicklung unserer inneren wie unserer äußeren Politik in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, der kann sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß die Mehrzahl der größten Erfolge derselben ganz bestimmt nicht erreicht worden wäre, falls jene zu einer immer schrofferen und schließlich sogar zu einer geradezu grundsätzlichen Oppositionspartei ausartenden Gruppe der Fortschrittler die Geschicke des Vaterlandes nach ihrem Willen hätte leiten und lenken können! Dadurch stellte sich immer klarer und deutlicher die Unfruchtbarkeit jener Partei heraus und das war der Anfang des Niederganges jener einst so mächtigen Gruppe. Es wäre ja ohne solche Erkenntniß die dermalige Decimierung der Deutschfreisinnigen in unseren Parlamenten eine ganz unsaßbare Thatfache. Diese Thatfache aber spricht am lautesten dafür, daß in den breiten Schichten des liberalen Bürgerthumes je mehr und mehr die Ueberzeugung Platz gegriffen: es sei unmöglich die Vertretung des wahren Liberalismus in einer politischen Gruppe zu suchen, welche ihren Freimuth nur in der Verfolgung egoistischer Parteiinteressen oder Fractionseitelkeiten zu Tage treten lasse, welche lediglich nur in Verneinung und Widerspruch sich an den großen Arbeiten für unsere Nationalwohlthat betheiligte und endlich statt klaren und

erreichbaren Zielen zuzustreben, entweder einem doctrinären Idealismus oder aber einem ganz brutalen von den Absichten der Socialdemokratie kaum noch allzuweit entfernten Radicalismus huldige! Beides liegt aber den gesunden Anschauungen des liberalen Bürgerthums gleich ferne; dasselbe will nichts zu thun haben mit Träumern und Phantasten, und noch weniger mit Umstürzern, welche jeden Besitzenden als einen auszurottenden Feind ihrer wahnwitzigen Zukunftspläne ansehen! Das sind Thatfachen, die jeden überzeugen, der mit offenem Auge die Dinge zu betrachten sucht, wie sie sind und daher ist denn auch zumal im Bürgerthum die Ueberzeugung immer allgemeiner geworden: daß man jener Partei und Presse die falsche Flagge endlich einmal abreißen müsse! Wie recht man daran thut und wie sehr solches Bemühen im allgemeinen Interesse sei, wird überall, wo es zu Tage tritt, am allerbesten bewiesen werden durch die Art und Weise, in welcher die fortschrittliche Presse derlei natürlich ihr sehr unbequeme und sehr unbehagliche Hinweisungen mit den allbereits ziemlich bekannten Schlagworten abzuschütteln oder zu verhöhnern sucht. Nun ist aber diese billige Methode schon so oft angewendet, daß die Mehrzahl der Leser sich denn doch nicht mehr durch diese Kniffe blind machen läßt, und es ist überaus erfreulich zu bemerken, daß gerade die von der fortschrittlichen Presse angemessene Unfehlbarkeit in politischen Dingen in den weitesten Leserkreisen mehr und mehr den lebhaftesten Unmuth und die Ueberzeugung erweckt hat, daß es besser sei: mit eigenen Augen zu sehen und nicht durch die fortschrittliche Brille!

## Tageschau.

### Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Die schönen Festtage haben ihr Ende erreicht und der Gast unseres Kaisers hat Berlin bereits wieder verlassen. Sicherlich wird die Erinnerung an diese Zusammenkunft lebhaft und lange nachwirken in den Fürsten und Völkern der verbündeten Reiche. Zur Vervollständigung und zum Abschluß unserer Festberichte bringen wir nachstehend noch einige Mittheilungen über die Truppenübung bei Spandau. Der Erbprinz von Meiningen (Ostabtheilung) hatte in vollem Einverständnis mit der gegebenen Disposition unter Vorschubung seiner Vorhut (1. Bataillon Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments) sein Gros, die 3. Garde-Infanterie-Brigade und eine Abtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments, am Windmühlenberge bei Gatow gesammelt und nur seine linke Flanke durch einen Theil der 3. Garde-Cavallerie-Brigade gedeckt. Unter dem Schutze dieser stark concentrirten Macht, die der Führer der Abtheilung zu einem hartnäckigen Vertheidigungsgesichte sich entwickeln ließ, konnte er den Uebergang der ihm vom anderen Ufer herbeieilenden Unterstützungen erwarten. — Seinem Gegner mußte natürlich Alles daran liegen, ihn von der Uebergangsstelle abzudrängen. Sener ließ deshalb um 9 Uhr sein Gros (3. Th. als markirte Truppen) gegen Gatow anmarschiren, unter gleichzeitiger Sicherung der südlich von Spandau liegenden Höhen. Die rechte Flanke wurde durch das Garde-Cuirassier-Regiment gedeckt. Der Angriff suchte den linken Flügel der Stellung des Erbprinzen zu umfassen und wurde deshalb in größerer Breite angelegt. Ehe derselbe jedoch den hartnäckigen Widerstand der dort massirten Truppen der Ost-Abtheilung überwinden konnte, war der Uebergang der Unterstützungstruppen vollständig gelungen, und es traten damit die drei Bataillone des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, das Garde-Schützen-Bataillon und eine Abtheilung Garde-Feld-Artillerie mit in die Front der Ost-Abtheilung. Der Erbprinz ließ die hinzugekommene Verstärkung auf dem linken Flügel seiner genommenen Stellung vorgehen und dadurch die Flanke der scharf angreifenden West-Abtheilung zurückdrängen. Ein allgemeines Vorgehen der Ost-Abtheilung wurde

damit eingeleitet und das Zurückgehen der verstärkten Besatzung von Spandau in die Festung, was natürlich unter heftigem Gefechte, unter Mitwirkung der beiderseitigen Artillerie und Cavallerie sich vollzog. Einen fesselnden Anblick bot das Ueberziehen der Verstärkungen durch die Pioniere des Garde-Pionier-Bataillons. Es geschah dies in sogenannten Maschinen, welche aus zusammengekloppelten Pontons mit Bretterbelag bestanden, die im Stande sind, Infanterie, auch Geschütze und deren Bespannung zu überführen. Ein überaus heftiger Westwind hatte schon früh eingesetzt und machte die Arbeit der Pioniere um so schwerer, als die Beladung der Maschinen der Wirkung des Windes verstärkte Kraft verlieh. Außerdem schlug die zum See verbreiterte Havel in Folge des scharfen Sturmwindes hohe Wellen, die zum Theil in die Pontons der Maschinen spritzten und sie gar zu füllen drohten. Unter großen Anstrengungen aber gelang es den Pionieren, die in der bekannten Holzablage Tiefe am Brunwald eingeschifften Truppen nach dem kleinen Breitenhorn hinüber zu schaffen und sie rechtzeitig der Ostabtheilung in Gatow zur Unterstützung auf das feste Land zu bringen. Die Ueberfahrt nahm etwas über eine halbe Stunde in Anspruch. — Ein anderer interessanter Umstand war, wie wir schon unseren Lesern mittheilten, der Gebrauch des rauchlosen Pulvers bei dieser Uebung. Obgleich das Pulver stets als „rauchlos“ bezeichnet war, konnten Alle, welche zum ersten Male dessen Wirkung betrachteten, ihr Erstaunen nicht verbergen über den gänzlichen Mangel an sichtbarer Rauchbildung beim Schießen. Ja, Manche hörte man erstaunt fragen, warum die in der Vertheidigung liegenden dichten Schützenwärme nicht schossen, und doch waren dieselben bereits seit vielen Minuten im vollen Schnellfeuer begriffen. Von Knalllosigkeit ist aber vorläufig keine Rede, es hat bei großen Massenfeuern das rauchlose Pulver, bei allerdings geringerem Knalle, sogar eine gewisse Schärfe, die es dem Ohre leicht fühlbar macht.

### Boulanger's Verurtheilung.

Mit derselben Gleichgiltigkeit, die sie bei den Gerichtsverhandlungen gegen Boulanger an den Tag gelegt, haben die Pariser auch die Verurtheilung des braven Generals aufgenommen, welche der oberste Gerichtshof am Mittwoch Abend ausgesprochen hat. Lange bevor die Verurtheilung von Boulanger, Dillon und Rochefort zur Verschickung nach einem besetzten Ort thatsächlich erfolgte, stand es überall fest, daß sie für schuldig erklärt werden würden. Man war freilich von der Stichhaltigkeit der gegen dieselben vorgebrachten Anklagen, soweit sie sich auf Theilnahme an einer Verschwörung und einem Anschlag auf die Sicherheit des Staates bezogen, nicht überzeugt, hat man doch in Frankreich weit ärgere Dinge erlebt, als sie den Angeklagten vorgeworfen werden, und ist doch der Sinn der Franzosen in dieser Beziehung so vollständig abgestumpft, daß man die schon seit Langem aller Welt bekannten Zettelungen Boulanger's ihm nicht besonders verdacht hat. Wenn man eine Verurtheilung von vornherein als selbstverständlich annahm, so geschah es, weil man von den politischen Gegnern des Generals (und solche, nicht aber ordnungsmäßige Richter sind es, welche über Boulanger geurtheilt hatten) nicht einen unanfechtbaren Richterspruch, sondern eine wesentlich politische Kundgebung gegen den, den zur Zeit herrschenden Parteien unbequemen und immerhin in politischer Beziehung viel Unheil anrichtenden General und seine nächsten Genossen erwartete. Was aber denn doch auch in Frankreich auf den Theil der Bevölkerung, dem die Begriffe des Anstandes nicht verloren gegangen sind, nicht ohne Wirkung bleiben wird, ist die Thatfache, daß Boulanger der Veruntreuung und Unterschlagung öffentlicher Gelder, und zwar unter Ausschließung mildernder Umstände, schuldig erkannt worden ist. Die republikanischen Gruppen des Senats haben

beflossen, die Regierung aufzufordern, dem Urtheilspruch des obersten Gerichtshofs nach dessen Auslösung Achtung zu verschaffen und Maßnahmen in Bezug auf diejenigen Beamten und Officiere zu verlangen, welche durch boulangistische Wählerereien sehr stark bloßgestellt sind. An Entschiedenheit läßt es die gegenwärtige französische Regierung nicht fehlen, und es ist leicht möglich, daß sie auf Grund des Urtheils, das Boulanger gemeiner Verbrecher überführt, von England eine Auslieferung des Generals verlangt. Die hervorragendsten Mitglieder des boulangistischen Ausschusses sind noch am Mittwoch Abend nach London abgereist, um daselbst mit Boulanger einen Aufruf an das französische Volk zu verfassen. Boulanger's Umgebung drängt den General, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen; seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Déroutéde, Laguerre und Meyer drohen mit ihrem Austritt. Boulanger ist trotzdem entschlossen, im Auslande zu bleiben. Die erste Folge der Verurtheilung ist, wie die Post hervorhebt, seine Streichung aus der Liste der Ehrenlegion. In Paris und in der Provinz ruft der Urtheilspruch kein Aufsehen hervor. Die Justice meint, die Kammerwahlen würden dem Verurtheilten den Gnadenstoß geben. Das Journal des Débats meint, unter den Schlägen, die Boulanger erhielt, seien solche, die ihn nicht mehr aufstehen lassen. „Gaulois“: Den Verurtheilungsspruch verkündigen Gegner über ihren Feind, nicht Richter, die Gerechtigkeit üben. „Intransigeant“: Die Hausknechte des Senats haben ihren Auftrag ausgeführt.

### Russificierungen.

In Russisch-Litauen und Polen ist in den letzten Monaten von den russischen Schulbehörden das dringliche Verlangen gestellt worden, daß die polnische katholische Schuljugend bei feierlichen Anlässen dem Gottesdienst in den russisch-griechischen Kirchen beizuhören. Der Widerstand, welchen die katholischen Religionslehrer dieser Zumuthung entgegenstellten, war die Veranlassung, daß einem katholischen Bischof das Gehalt gekürzt und er wiederholt mit empfindlichen Strafen belegt wurde. Mehrere Religionslehrer wurden aus gleichem Anlaß ihrer Aemter entsetzt, zwei derselben sogar im März dieses Jahres nach Sibirien verbannt. Die römische Inquisition hat sich nun mit dieser Angelegenheit beschäftigt und, wie die „Germ.“ mittheilt, beschlossen, die Frage, ob es den Katholiken gestattet werden dürfe, an akatholischen gottesdienstlichen Handlungen Theil zu nehmen, zu verneinen. — Trotzdem die russische Regierung augenscheinlich bestrebt ist, sich zur Zeit aus bestimmtem Grunde der Gunst des Papstes zu vergewissern, so ist es doch sehr fraglich, ob sie den erwähnten, vom Papst bestätigten Beschluß der General-Inquisitionen berücksichtigen wird. So lange Herr Pobedonostzew, der Oberprocurator des heil. Synods, in Rußland fast noch mächtiger ist als der Czar, ist an eine Einstellung der gewaltsamen Bekehrungsversuche, denen auch die katholische Schuljugend in Polen ausgesetzt ist, nicht zu denken.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 15. August.

— Vom Hofe. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph begaben sich heute Mittag nach der Caserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments. Dort nahmen beide Majestäten über das auf dem Casernenhofe aufgestellte Regiment die Parade ab und entsprachen alsdann einer Einladung des Officierscorps zur Frühstückstafel nach dem Officier-Casino. Am Nachmittag besuchten beide Monarchen die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.

— Se. Majestät der Kaiser hat das ihm von der Stadt Straßburg angebotene Fest angenommen. Der Anknüpfung des Monarchen dortselbst wird nach neuerer Bestimmung am 20. d. Mts. entgegensehen. Am 22. Abends werden die Vereine der Stadt Straßburg dem Kaiser eine Huldigung in Form eines Lampionzuges darbringen. Im Zuge werden sich 16 Musikcorps und 1100 Sänger befinden, welche dem Kaiser eine Serenade darbringen werden.

— Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der St. Hedwigs-Kirche bei. Mittags empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu längerem Vortrage. Heute Abend 10 Uhr hat Kaiser Franz Joseph mit dem Erzherzog Franz Ferdinand Berlin wieder verlassen und sich nach Bschl. begeben.

— Der Kaiser von Oesterreich hat Kaiser Wilhelm zum österreichischen General ernannt. Die Abzeichen eines solchen trug Kaiser Wilhelm bereits bei der großen Parade, was indeß damals wenig beachtet wurde.

— Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat sich heute früh, bald nach 4 Uhr, begleitet vom Oberstlieutenant Prinz zu Salm-Horstmar nach Potsdam

begeben, um im Wildpark daselbst eine Pirschjagd abzuhalten.

— In einer Baseler Correspondenz eines süddeutschen Blattes wurden gegen den deutschen Consul in Basel mehrere Beschwerden erhoben und u. A. mitgetheilt, der Consul habe bei einer früheren Gelegenheit und zwar anlässlich des zehnjährigen Stiftungsfestes der Baseler deutschen Freitagsgesellschaft, sich als Vorsitzender derselben geäußert, den Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser zu übernehmen. Nach der Norddeutschen widerspricht die Darstellung der erwähnten Correspondenz den thatsächlichen Verhältnissen.

— Das katholische Priester-Seminar in Posen wird am 1. October wieder eröffnet.

— In gut unterrichteten Kopenhagener Kreisen nimmt man, wie die Nordd. Corr. schreibt, mit Bestimmtheit an, daß der Czar nicht in Berlin, sondern in Potsdam seinen Gegenbesuch abstaten werde. Der Grund für diesen Entschluß soll darin zu suchen sein, daß der Czar mit seinem Besuche jede Wirkung auf die große deutsche Volksmasse möglichst vermeiden und lediglich seine persönliche Anstandspflicht in dem denkbar kleinsten Rahmen erfüllen will.

## Ausland.

**Ungarn.** Die gesammte Presse hebt die weittragende politische Bedeutung der Berliner Kaisertaste hervor, die, weit entfernt von jeder Herausforderung, die feste Entschlossenheit kund geben, den Frieden zu wahren. Auch die oppositionelle Presse erklärt, die Opposition halte an der Allianz ebenso fest, wie die Räte der Krone.

**Italien.** Der König wohnte in Spezia mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Genua und dem Marineminister dem Manöver bei, bei welchem von 8 Torpedobooten ein Angriff auf die Panzerschiffe „Italia“ und „Lepanto“ unternommen und sodann eine Landung von 750 Mann an der Küste des Golfes ausgeführt wurden. Der König gab in einem Tagesbefehle seiner Befriedigung über die gesehene Manöver Ausdruck. Später besuchte der König das Arbeiterviertel, wo er lebhaft begrüßt wurde. Am andern Morgen reiste der König an Bord der Yacht „Savoia“, von dem Geschwader begleitet, ab. — Der Cardinal-Vicar Parocchi hat 11 Priester in Rom abgesetzt, weil sie sich an der Gründung des neu erscheinenden patriotisch-kirchlichen Blattes „Die schwarze Chronik“ betheiligte haben.

**Frankreich.** Der Präsident der Republik Carnot begiebt sich Anfangs nächster Woche mit Familie zu längerem Sommeraufenthalt nach Fontainebleau. Der Kriegsminister Freycinet ist aus der Schweiz nach Paris zurückgekehrt. Seine Abwesenheit während des Processes gegen Boulanger, welcher compromittierende Enthüllungen für einige französische Officiere brachte, gab mehreren Blättern Anlaß zu scharfen und Freycinet's „allzu kluge Vorsicht“ einigermaßen verdächtigenden Bemerkungen.

**England.** Der Bimetallist Chaplin ist zum Minister der Landwirtschaft ernannt worden.

**Rumänien.** Ueber die Verständigung zwischen Collectivisten und Unionisten in Rumänien, die bereits bei den Wahlen ihre Wirkung zu üben beginnt, wird aus Bukarest geschrieben: Die Haltung der Catargin ergebenen Presse läßt erkennen, wie sehr die zwischen Collectivisten und Unionisten zu Stande gekommene Verständigung die Regierung beunruhigt. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß der Austausch von Liebenswürdigkeiten und kleinen gegenseitigen Diensten zwischen beiden parlamentarischen Parteien leicht zu einer förmlichen Allianz führen kann und daß, was immer die Conservativen sagen, eine solche Allianz Herrn Catargin in eine sehr precäre Lage bringen müßte. Man begreift unschwer, warum die Collectivisten auf jede mögliche Weise trachten, sich die Unterstützung Carp's zu sichern. Der Ruf strengster Integrität des Characters, dessen sich dieser Staatsmann erfreut, macht ihn zu einem werthvollen Bundesgenossen, dessen Mitwirkung wesentlich zur Hebung und Rehabilitation der Collectivisten beitragen wird.

**Türkei.** Wie dem Standard aus Constantinopel gemeldet wird, würden in Folge Mißtrauens gegen Griechenland zwei Panzerschiffe nach Creta beordert. Weitere sollen nöthigenfalls folgen. Auch Truppen gingen von der Hauptstadt nach der Insel ab. Nachrichten aus Athen zu Folge leitete Schakir Pascha am 12. d. Mts. Unterhandlungen betreffs der Forderungen der Cretenser ein.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. August.

\* Tagesbericht. Ein ernster Erinnerungstag für alle Preußen ist am Ende dieser Woche der Todestag Friedrichs des Großen. († 1786 den 17. August). Unvergessen steht sein erfolgreiches und ruhmvolles Herrscherwirken nicht bloß in goldenen Lettern in unserer

Geschichte, sondern auch in den dankbaren Herzen derer, die nach ihm lebten! Eben jetzt ist die Erinnerung an den großen König durch den Besuch Kaiser Franz Joseph's wieder aufgefrischt, weil derselbe unwillkürlich jeden Geschichtskundigen an eine ähnliche Zusammenkunft zwischen preussischen und österreichischen Herrschern zurückdenken läßt. Wir meinen die Zusammenkunft Friedrichs des Großen mit einem Vorfahren Franz Joseph's: mit dem Kaiser Joseph II., die vor fast genau 120 Jahren in Reise stattfand! (Ende August 1769). Daß in unserem jungen thatkräftigen und energischen Kaiser viele Züge und Charaktereigenschaften an seinen großen Ahn' erinnern, ist oftmals schon hervorgehoben! Das Bild Friedrichs des Großen ruht sicher tief in der Seele Wilhelms II. und wir haben das Vertrauen und die Hoffnung, daß man von seiner Herrschaft Tagen im Kreise der Enkel einst ebenso dankbar sprechen werde, wie wir es heute thun im Hinblick auf Friedrich den Großen!

\* Der 7. Allgemeine Handwerkertag hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die der Reichsanzeiger für wichtig genug hält, sie in seinem nichtamtlichen Theile wiederzugeben. Wir unterbreiten diese Beschlüsse auch unsererseits unseren Lesern: „Zu Nr. 1 der Tagesordnung: „Die allgemeine deutsche Handwerkerbewegung, ihre bisherigen Erfolge und deren Ziele: a. Befähigungsnachweis; b. die §§ 100e und 100f der Reichsgewerbeordnung“; a. Der Handwerkertag beschließt: „Der Vorstand wird beauftragt, eine Petition an den hohen Bundesrath und Reichstag einzureichen, in welcher um die rechtmäßige Führung des Meistertitels und als Folge um Abänderung des § 149 Ziffer 8 der Reichsgewerbeordnung gebeten wird.“ — „Der 7. Allgemeine deutsche Handwerkertag erkennt den engen, festen Zusammenschluß aller deutscher Handwerker in einem einzigen freien Bunde als eine unbedingte Nothwendigkeit an und empfiehlt, überall möglichst bald Innungen zu gründen und alle Mitglieder von Innungen und Innungsverbänden dem Bunde anzuschließen.“ — „Die Versammlung des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes beschließt, beim hohen Reichstag und Bundesrath zu beantragen, daß für das selbstständige deutsche Handwerk der Befähigungsnachweis gesetzlich eingeführt werden möge, um dem vollständigen Ruine des Handwerkerstandes entgegenzutreten.“ — Zu Nr. 2 der Tagesordnung: „Aufhebung der Coalitionsfreiheit der Arbeiter und Bestrafung der einschlagenden Verabredungen“: „Das Präsidium des Allgemeinen deutschen Handwerkertages wird beauftragt, die auf dem 6. deutschen Handwerkertage zu München gestellten Anträge Hamburgs, betreffend die §§ 97, Abs. 2, 152a und 153 der Reichsgewerbeordnung, in Form einer Petition dem Bundesrath und dem Reichstag zu unterbreiten.“ — Zu Nr. 3: „Petition an den Bundesrath und den Reichstag, betreffend Bestrafung des Contractbruches mit Haft- oder Gefängnißstrafe im Unvermögensfalle“: „Das Präsidium des Allgemeinen deutschen Handwerkertages wird beauftragt, eine Petition an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, daß ein Gesetz erlassen werde, welches den Contractbruch unter Strafe stellt, und zwar im Unvermögensfalle mit Haft.“ — Zu Nr. 4: „Feststellung der Fragen, auf welche die Candidaten für den Reichstag laut Beschluß des 6. Allgemeinen deutschen Handwerkertages in München zu Punkt 1 der Tagesordnung sich zu verpflichten haben, wenn sie auf die Stimmen und auf die Unterstützung der Handwerker rechnen wollen.“ Als solche Fragen sind aufzufassen: „1) Die unter Punkt 2 der Tagesordnung des 7. Allgemeinen deutschen Handwerkertages gefaßten Beschlüsse zu § 97, Abs. 2, § 152a und § 153 der Reichsgewerbeordnung. 2) Die unter Punkt 3 der Tagesordnung gefaßten Beschlüsse, betreffend den Contractbruch. 3) Der Befähigungsnachweis.“ — „Daß bei nächster Reichstagswahl von Seiten der Landes-Provincial-Vorstände, der Innungsausschüsse, Innungen und Handwerkervereine solche Leute, welche den Bestrebungen des Handwerkerbundes gut gesinnt, wie auch mit denselben bekannt sind, als Candidaten aufgestellt werden mögen, wenn auch nur als Zählcandidaten.“

\* Beim diesjährigen Verbandstage der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der vom 25. bis 29. d. Mts. in Königsberg i. Pr. stattfindet, wird der schlesische Unterverband durch den Verbands-Revisor, sowie durch 4 Verbands-Deputirte, welche von den Vereinen Herrstadt, Hirschberg, Ranslau und Raumburg a. O. entsandt werden, vertreten sein.

\* In Breslau plant man die Errichtung eines Kunstgewerbehauses für die Provinz Schlesien. Dasselbe soll dazu bestimmt sein, eine ständige Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Kunstgewerbes aufzunehmen, sowie eine Verkaufshalle. Der Plan begegnet in den weitesten Kreisen lebhaftem Interesse.

\* Für Bienenzüchter, insbesondere für Lehrer, welche Bienenzucht treiben, dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein seine dritte Wanderversammlung vom 6.

bis 9. September d. J. in Stettin halten wird. Mit derselben soll eine Bienenzucht-Ausstellung verbunden werden. Seitens des Unterrichtsministeriums werden die Bestrebungen des gedachten Vereins gefördert und wird Lehrern, die Bienenzucht treiben oder dafür sich interessieren, Urlaub zum Besuche dieser Versammlung erteilt.

h. Bürgervereinsitzung. Am Donnerstag wurde im Waldschlößchen die 12. diesjährige Bürgervereinsitzung abgehalten. Nach Begrüßung eines in letzter Sitzung hinzugegetretenen Mitgliedes wurde die nächste Sitzung zur Ausführung zu bringende Partie nach Schmieberg näher besprochen. Es wurde beschlossen, daß die Abfahrt mit dem 1 Uhr 55 Minuten hier abgehenden Zuge erfolgen soll. Da ein Zusammenstoß mit dem Bürgerverein Schmieberg beabsichtigt ist, war derselbe hiervon benachrichtigt worden und ist die lebenswürdige Nachricht eingetroffen, daß derselbe die erscheinenden Mitglieder unseres Vereins am Bahnhofe empfangen und nach der Bude oder den Freizeiteisen begleitet will. Abends soll noch ein gemeinsames Beisammensein im Vereinslocal stattfinden. Nachdem dieser Gegenstand erledigt war, wurde die Verlesung der Städteordnung vorgenommen und erstreckte sich dieselbe vorläufig auf den Titel I. Ueber verschiedene Paragraphen entwickelte sich eine kurze Debatte. Eine Fortsetzung dieser Vorlesung wird in den nächsten Sitzungen stattfinden. Es wurde nun zur Erledigung von Fragen übergegangen. Die erste Frage lautet: Ist die Neuausübung eines Geschäftes mit großem ruhestörendem Lärm zulässig oder ist hierin eine bestimmte Grenze zu ziehen? Diese Frage konnte nicht mit Bestimmtheit beantwortet werden, vielmehr war man der Ansicht, daß die Entscheidung hierüber der Polizeibehörde anheim zu stellen sei. Eine andere Frage wünschte Auskunft darüber, ob nicht dem Uebelstande abgeholfen werden könne, daß die in den Promenaden aufgestellten Bänke von einer gewissen Sorte Menschen in fast permanenter Weise besetzt werden, welche es anderen anständigen Leuten fast unmöglich machen, jene Ruheplätze zu benutzen. Auch hierbei wurde geantwortet, daß man nur die Polizei auf jene Leute aufmerksam machen könne. Zur Fierde der Promenade gereichen jene aufgedunsenen Physiognomien mit ihren Schnapsbullen jedenfalls nicht. Schließlich kam noch die Aufstellung von zwei Tafeln auf dem Fußwege von der Altmann'schen Fabrik längs des Mühlgrabens nach dem Armenhause zur Erörterung. Auf jenen Tafeln steht die Bekanntmachung, daß die Benutzung dieses Weges fernerhin nur widerruflich gestattet sei. Eine Unterschrift unter der Bekanntmachung fehlt, mithin ist dieselbe nicht als von der Behörde ausgehend anzusehen. Wer aber hat ein Recht, einen uralten öffentlichen Communicationsweg zu verbieten, der vielleicht so lange besteht als die Stadt selbst? Bei dieser Gelegenheit kam auch die Sperrung des Fußweges von der Luengasse nach dem Krautlande, an dem Schöbelschen Garten, zur Sprache; dieser Weg war ebenfalls ein uralter. Der Verein beschloß, sich über beide Punkte näher zu informieren und in nächster Sitzung einen dahinzulegenden Antrag zu besprechen. Hiermit endete die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

A. Neuer Sparverein. Für vergangenen Donnerstag Abend war in die hiesige Stadtbrauerei eine Versammlung einberufen, in welcher über die Gründung eines neuen Sparvereins beschlossen werden sollte. Die Versammlung wurde gegen 9 Uhr von Herrn Particulier Dittmann eröffnet, worauf zum Vorsitzenden Herr Kreis-Ausschuß-Secretär Richter, zum Protocollführer Herr Lehrer Lausche und zu Beisitzern die Herren Particulier Dittmann und Kaufmann W. Pollack gewählt wurden. Nachdem darauf die Gründung eines Sparvereins von der Versammlung einstimmig beschlossen war, theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Zahl derjenigen Personen, welche schon im Voraus ihren Beitritt zu diesem Verein erklärt haben, 167 beträgt und daß von denselben bereits 332 Sparnummern à 5 Mark gezeichnet sind. Hierbei wurde beschlossen, daß die Zahl der von einem Mitgliede zu erwerbenden Nummern 6 nicht überschreiten darf. Die Sparperiode beginnt mit dem 1. September, doch werden Anmeldungen neuer Mitglieder noch bis zum 30. September entgegengenommen. Später eingehende Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Es wird darauf zur Verathung der Statuten geschritten und werden dieselben nach einem vom Herrn Vorsitzenden verfaßten Entwurfe mit geringen Abweichungen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Kreis-Ausschuß-Secretär Richter zum Vorsitzenden und Buchführer, Herr Particulier Dittmann zum Kassirer und Herr Kaufmann W. Pollack zum Schatzmeister. Beisitzer bzw. Stellvertreter dieser Herren sind Herr Kaufmann Junger, Herr Friseur Wecke, Herr Kaufmann Andrek und Herr Tischlermeister J. Rüger. Zum Ankauf sind zunächst Südbaltische 3% Eisenbahn-Obligationen in Aussicht genommen. — Der Verein führt den Namen „Spargesellschaft vom Jahre 1889.“

— Zur Krebspest. Unsere Leser dürften sich erinnern daß wir zu Anfang des Sommers in diesem Theil unseres Blattes schon die erfreuliche Mittheilung brachten, daß in den Gewässern des Riesengebirges sich jetzt wieder das schmachhafte Schaalthier in früherer Güte, Größe und Anzahl finden lasse, während wir — wie in anderen Gegenden — vordem eine große Verminderung der Krebse zu beklagen hatten. Die Hauptursache derselben dürfte überall in einer Seuche liegen, der man obigen Namen gegeben hat. Wie berichtet wird, wüthet dieselbe jetzt bei Freiwalde und von dort her liegt folgender interessanter Bericht vor. Er lautet: Die Krebspest hat in dem romantisch gelegenen, allen Besuchern Freiwaldes wohlbekannten Bause, der schon im Winter vor zwei Jahren fast sämtliche Fische verlor, den ganzen Bestand vernichtet. Die Krebse verloren die Freßlust, kamen in Massen aus ihren Schlupfwinkeln hervor und zeigten eine krampfartige Aufregung in ihren Bewegungen. Sie packten sich gegenseitig und rissen sich dabei die lose gewordenen Scheren und Fingerglieder aus, bis sie schließlich matter wurden und starben. Jetzt sieht man sie zu Tausenden dicht an den Ufern auf dem Rücken im Wasser liegen. Leider giebt es gegen diese schreckliche Seuche, der in der Regel keines dieser in denselben Gewässern befindlichen Schalenthiere entgeht, noch kein sicheres Mittel, da die Ursache derselben noch nicht bekannt ist. Es wird zwar behauptet, daß die Krankheit durch trichinenartige Würmer hervorgerufen wird, welche dadurch in die Krebse gelangen, daß diese Fischabfälle oder todt Fische freisen; doch handelt es sich bei der Krebspest vielleicht um einen bisher unentdeckten, microscopischen Pilz, der sich bei starker, anhaltender Hitze, wie wir sie im Anfang dieses Sommers hatten, in den Thieren bildet. Denn daß die Krebse große Wärme nicht vertragen können, ist schon oft beobachtet worden, so findet sich bereits in einer alten Chronik darüber folgende Stelle: „Anno 1719 war das Wasser der Ober bei der großen Dürre ungewöhnlich klein geworden. Fische und Krebse suchten die größten Tiefen auf und diese wimmelten davon. Da das Wasser aber von der Hitze zu klein wurde, trocknen die Krebse aufs Land, ins Gras und wo sie

sonst Kühlung erwarteten, selbst auf die Bäume, um sich unter das Laub zu bergen, so daß man sie wie Früchte herunterschütteln konnte.“

r. Diebstahl. In der Nacht zum 16. d. Mts. wurde einem Haushälter, der in einem hiesigen Gasthause nächtigte, durch einen später hinzugekommenen Schlafgenossen 29 Mark bares Geld (darunter ein 20-Markstücken) und eine silberne Remontoir-Uhr mit Secundenzeiger im Werthe von 20 Mark Nr. 149 276, in einer Messing-Kapsel mit Glasdeckel, gestohlen. — Der Dieb, der Sprache nach ein Oesterreicher, ca. 28 Jahre alt, von großer Gestalt, breitem Gesicht, aufgeworfenen Lippen und bartlos, bekleidet mit braunem Stoffanzug, niedrigem Hut und rothledernen Schnürschuhen ist, nachdem er den gestohlenen eingeschlossen, unbemerkt aus dem Gasthause entkommen.

r. Gefunden wurde ein Reife-Koffer, H. Krohn - Berlin gezeichnet. Verloren wurde auf dem Wege von Cavalier- bis Kreuzberg ein Armband.

\* Personalien. In der fürstbischöflichen Diocese Breslau wurden u. A. ange stellt bzw. befördert: Caplan Paul Algernissen in Luban zum Pfarr-Administrator in Pfaffendorf, Dom-Vicar Karl Kuhnert zum Caplan in Sagan, Dom-Vicar Paul Schubert zum Caplan in Jauer (Stadt), Weltpriester Eugen Lehmann zum Caplan in Schweidnitz, Caplan Paul Hoffmann zum Kreis-Vicar in Schweidnitz.

— Das genügt. In der Laub. Zeitung befindet sich folgendes Inserat: „Um meine Rache an dem Kaufmann Herrn C. G. Pfullmann und seiner Familie hier zu üben, habe ich Gerüchte in die Welt gebracht, die ich nicht verantworten kann. Ich bekenne mich der Verläumdung ordinarster Art für schuldig, gebe zu, daß ich ein ganz erbärmliches Subject bin und daß keines Ehre vor mir sicher ist. Henriette Lachmann, Waschfrau.“

— Ein Commentar ist überflüssig!

— Wirkung des Schweine-Einfuhrverbots. Seltsam erstaunt war vorgestern ein Gutbesitzer in Lobendau, als er in seinem Hofe eine größere Anzahl ihm fremder Männer versammelt sah. Der Gutbesitzer erinnerte sich nicht, daß zur Abhaltung in seinem Gehöft eine Volksversammlung angemeldet worden sei, dann auch deutete das Aeußere der etwa zwanzig erschienenen Männer keineswegs auf den friedlichen Charakter derselben hin. Verschiedene von ihnen hatten mächtige Hunde bei sich, alle aber trugen gewaltige, eisenbeschlagene Stöcke. Schließlich fand der Besitzer den Muth, nach dem Begeh der Leute zu fragen, und da stellte sich denn heraus, daß es Fleischermeister aus Liegnitz und anderen Orten waren, die um seine zwei Schweine zu feilschen begannen. Derartige Scenen sollen sich gegenwärtig öfters ereignen. — Auf den Preis der Butter ist der Schweinemangel ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben. Die ärmere Bevölkerung, die sonst viel Fett verbrauchte, muß sich jetzt naturgemäß der Butter zuwenden, was sofort einen Preisaufschlag derselben zur Folge hatte.

— Unglücksfall bei einem Kinderfest in Deuthen OS. Bei dem Kinderfeste der Schärer'schen Spielschule trug sich ein höchst bedauernswerther Unglücksfall zu. Nach einem Nundgang durch die Stadt wurde die kleine Schar in Welzel's Garten durch allerlei Spiele unterhalten. Vier Kinder führten hier die „vier Jahreszeiten“ vor. Der den „Winter“ darstellende fünfjährige Sohn des Kaufmanns Kaller, in ein entsprechendes Costüm gekleidet, war mit einem langen Flachsbar und einem brennenden Christbaum versehen. Nachdem der Knabe ein Gedicht vorgetragen und den Christbaum niederstellen wollte, fing sein Costüm Feuer und hüllte ihn plötzlich ganz in Flammen ein. Obwohl dem Kinde sofortige Hilfe von den zahlreichen Erwachsenden, die im Garten anwesend waren, zu Theil wurde, so trug es doch schwere Brandwunden an Händen und Gesicht davon.

† Greiffenberg, 15. August Unfall. Festfeier. Gestern Nachmittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der Strecken-Vorarbeiter Joseph Walter aus Langwasser dadurch, daß ihm bei dem Abladen eines für die neue Wasserstation bestimmten Kessels der Daumen der linken Hand gänzlich abgequetscht wurde. — Morgen feiert die Schützengilde hieselbst das sogen. Kirmeschießen, welche Festlichkeit durch einen heut Abend stattfindenden Zapfenstreich eingeleitet wird.

\* Görlitz, 13. August. Dybinbahn. Fernsprech-Verbindung. Zum Bau der schon seit langer Zeit projectirten Bahn Zittau-Dybin-Jonsdorf, welche für den Besuch des Berges Dybin, sowie des gleichnamigen Luftcurortes von hoher Bedeutung ist, ist der erste Spatenstich am Abend des 9. August erfolgt. Zu diesem Zwecke war eine besondere Feierlichkeit veranstaltet worden. In Jonsdorf, auf dem Platze, welcher für den Bahnhof bestimmt ist, versammelten sich die Mitglieder des Baucomitees. Pastor Seltmann hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und den König Albert von Sachsen schloß. Der Festzug begab sich sodann unter Borantritt der Capelle nach dem Kreisdam, woselbst ein Festmahl stattfand, an dem sich die Bewohner von Jonsdorf sehr zahlreich beteiligten. — Das für die Niederlausitz bestimmte Fernsprechnetz wird nach der Bresl. Ztg. schon am 1. November eröffnet werden. Ueber die Eröffnung der Telephonverbindung der beiden Lausitzen mit Berlin und Dresden, welche bereits in Angriff genommen ist, verlautet noch nichts.

\* Görlitz, 15. August. Verschiedenes. Der Mörder des Arbeiters Wilhelm Nieger wurde gestern Mittag 1/2 1 Uhr in Begleitung zweier Gensdarmen, eines Transporteurs und Criminalbeamten an den Thatorf im Klosterwalde bei Ostzig geführt. Der Mörder war ein schwächlicher, blaß aussehender Mensch von vielleicht 22—25 Jahren und trug ein gleichgültiges Wesen zur Schau. Die That hat er dort, wo der Ermordete gefunden wurde, mit einem etwa 20 Pfund schweren weißen Straßensteine ausgeführt. Letzterer befand sich noch 2 Meter vom Thatorf entfernt vor. Die blutigen Hände hat sich der Mörder in einer Lade gewaschen und sich dann nach vollbrachter That ruhig entfernt. Nach Aufnahme des Protocolls wurde der Mörder nach Station Ruffdorf gebracht, um von da wieder in die Untersuchungsanstalt nach Bautzen überführt zu werden. — Gestern Abend verunglückte eine erwachsene Tochter des auf der Emmerichstraße wohnenden Locomotivführers H. dadurch, daß sie in dem Glauben, die Flamme des Spirituskochers sei verlöscht, den Kocher von derselben wegstellen wollte. Durch den Luftzug entfauchte sich die Flamme wieder und schlug ihr in's Gesicht, so daß sie am Kopf und an der Brust arg verbrannte und auch zwei Fenster Scheiben zertrümmert wurden. — Heute Vormittag wurde auf der Molkestraße an der Ecke der Emmerichstraße das dreijährige Kind des Bäckermeisters Böhm von der Straßenbahn überfahren und war sofort todt. Das Kind, welches jedenfalls der Aussicht auf einen Augenblick entschlüpf war, muß direct in den Wagen hineingelaufen sein. Die Straße hat an jener Stelle ein starkes Gefälle und der Kutscher sah in dem Augenblicke gerade nach dem Spiegel, da ein Passagier ein Klingelzeichen gab, um auszustiegen.

\* Jauer, 14. August. Jugendliche Vagabunden. Seit ca. 14 Tagen sind die beiden Knaben des Arbeiters Luft von hier, wovon der ältere 11, der jüngere 10 Jahre alt ist, entlaufen, ohne daß bis jetzt deren Spur entdeckt wäre. Der ältere Knabe ist schon seit seinem siebenten Jahre acht Mal entlaufen, wogegen Strafen und Warnungen bisher nichts fruchteten. Diesmal hat er seinen jüngeren Bruder gezwungen, mit ihm zu wandern. Den Eltern macht selbstverständlich der Junge, welcher auch in der Schule nichts lernen mag, großen Kummer. Hoffentlich tragen diese Beilen dazu bei, der kleinen Ausreißer habhaft zu werden.

\* Dblau, 14. August. Feuer. Unfall. Donnerstags brach in Frauenheim in der Scheuer eines Bauergutsbesitzers Feuer aus; die Scheuer brannte ab. Im Feuer kam der in der Scheuer beschäftigte frühere Bauer Klose um. — Vier Tage wurde ein Mehlmühle nach Thiergarten zu fördern. In der Nähe der Knochenmühle wurde der schwerbeladene Kahn an einen Eisbrecher der Oderbrücke geschleudert, wobei der Kahn umschlug und die Ladung ins Wasser geschleudert wurde. Der Schiffer rettete sich nur mit Noth.

\* Ratibor, 14. August. Vergiftung. In Folge Genusses giftiger Pilze, welche die Ehefrau des Nachtwächters Stefan Gruner in Roktisch bei Leschnitz zum Mittagessen zubereitet hatte, sind beide Eheleute gestorben. Arztliche Hilfe wurde zu spät hinzugezogen.

\* Königshütte, 14. August. Ein braves Mädchen. Die Tochter des in Südbagewitz wohnhaften Hohenfenschmellers Gmyrel hat ihren Vater im Laufe eines Jahres um 3150 Mark bestohlen, indem sie nach und nach das in der Leuthener Sparkasse hinterlegte Geld unter Vorlegung des Sparkassenbuches erhob. Sie wurde auf Antrag ihres Vaters in Haft genommen.

### Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(47. Fortsetzung.)

Der Substitut, gefolgt von dem Director und einer Anzahl von Beamten des Hauses, begab sich in den noch immer leeren Saal der Korbmacherei und die Demolirung zunächst des kleinen Comtors nahm ihren Anfang. Die Bretter der einzelnen Fächer und Kästen des Schrankes wurden herausgehoben, der Schrank selbst mit Beil und Säge in seine einzelnen Theile zerlegt, der Fußboden aufgerissen, Füße und Lehnen der beiden Stühle abgebrochen, ohne das gesuchte Portefeuille zum Vorschein kommen zu lassen und ohne daß man von den vermutheten „Fallen“ etwas entdeckte.

Man kam nun zu dem einfachen, schlichten Schreibtisch, an dem Lecomte zu arbeiten pflegte. Der hiesige junge Jurist begann trotz aller Sicherheit und Zuversicht, die er bei seinen Gewaltmaßregeln heuchelte, im Stillen sehr unruhig zu werden. Wenn auch dieser Tisch sich als unverfänglich erwies, hatte sich sein juristischer Eifer nicht nur vor den Anwesenden compromittirt, sondern er hatte auch für die unnützen erheblichen Kosten, die er verursacht, eine Rüge vom Ministerium zu gewärtigen, die ihm in seiner Carriere schaden konnte.

„Sollen wir den Tisch auch auseinander brechen?“ fragte der Director ruhig.

„Ja, bitte,“ erwiderte der Substitut ein wenig kleinlaut. Innerlich zitterte er.

Man zog die beiden Kästen des Tisches heraus und brach sie aus einander. Man riß die obere Tischplatte los und ihre Seitenwände, dann die untere Tischplatte, die letzten Leisten und Bretter — alles vergeblich, es war nichts gefunden!

Dem jungen Juristen begann abwechselnd heiß und kalt zu werden. Die Sache war fürchterlich kritisch — so tödtlich hatte ihm das Geschieh ja noch nie mitgespielt. Sein Blick schweifte angstvoll und hilflos über den Trümmerhaufen hin, in den sich nun auch der Tisch verwanbelt.

„Was nun?“ fragte der Director. Das Auge des Substituten heftete sich auf die vier Tischfüße, diese dicken, plumpen, massiven vier Tischfüße, die über einander geworfen, melancholisch auf einem Haufen seitwärts am Boden lagen — das einzige, an dem allenfalls noch etwas zu versuchen war.

„Bitte, lassen Sie diese Füße auch zerbrechen,“ ersuchte er mit heiserer Stimme und mit dem Muth der Verzweiflung. Es kommt ja nicht darauf an, dachte er: der ganze Tisch ein Trümmerhaufen, so können auch noch die Füße zerhauen werden, die keinen Zweck mehr haben; er wollte Zeit gewinnen, um nachzudenken, wie er sich wohl hier zunächst aus der Affaire ziehen könne.

„Zerschlagt die Füße,“ befiehlt der Director. Einer der Beamten, mit einem kleinen Handbeil bewaffnet, das bei der vorgenommenen Demolirung bereits gute Dienste gethan, begann die unglücklichen Tischfüße zu zertrümmern. Plötzlich, bei einem derselben, stutzte er und hielt inne.

„Was giebt's, was haben Sie?“ ertönte es. „Eine Höhlung — da ist eine Höhlung in dem Tischbein.“

„Oh, wäre es möglich?“ schrie der Substitut aufathmend aus. Sein Auge leuchtete voll neuer Hoffnung auf, er ergriff das von dem Beil bereits beschädigte Tischbein und betrachtete es genau.

„Noch einige leichte Beilhiebe,“ befahl er zitternd vor Aufregung, nicht zu starke, nur noch ein wenig von dem Holz abzuhacken!“ Es geschah . . . eine hohle Stelle

Fortsetzung in der Beilage.

**Kirchliche Nachrichten.**

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 18. bis 24. August.  
Am 9. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Finster  
Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor prim. Finster.  
Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst Herr Pastor Niebuhr.  
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr.  
Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Schent.

**† Altkatholische Gemeinde. †**

Sonntag, den 18. d. Mts., Vormittag 9 1/2 Uhr,  
**Gottesdienst.**  
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.  
Mittwoch, den 21. d. M., Morg. 8 Uhr,  
**Messe.**

**Acker- u. Wiesen-Verpachtung.**

Zur anderweitigen Verpachtung der von den herrschaftlichen Vorwerken Warmbrunn, Alt- und Neugräßlich, Herischdorf, Hermsdorf u. s., Oberförsterei-Ländereien in Petersdorf und früheren Widmuthsländereien in Kaiserwaldau mit dem 1. October cr. pachtfrei werdenden Acker- und Wiesenparzellen ist Termin und zwar:  
Für die Parzellen vom Vorwerk Alt- u. Neugräßlich Warmbrunn und Herischdorf auf:

Montag, den 19. August cr., Vormittags 9 Uhr,  
im Kreisshaus zu Herischdorf,  
für die Parzellen vom Vorwerk Hermsdorf, Oberförst.-Ländereien in Petersdorf und früheren Widmuthsländereien Kaiserwaldau auf

Montag, den 19. August cr., Nachmittags 3 Uhr,  
im Heinzel'schen Gasthause zu Petersdorf

anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden und daß diese vorher jeder Zeit während der Amtsstunden in hiesiger Kameral-Amts-Kanzlei eingesehen werden können.  
Hermsdorf u. s., den 15. August 1889.  
Reichsgräßlich Schaffgotsch  
Freistandesherrlich. Kameral-Amt.

**Bauholz-Verkauf.**

Freitag, den 23. August cr., von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen in **Prenzel's Gasthof** hieselbst aus dem Forstrevier Hartenberg und den Forstorten: Bede (Schlag); bei der dicken Fichte (Goos hieb); und Wegelnie (Schooßhübel—Tränkenberg):  
758 Stück Nadelholz-Langbauholz I. Classe,  
176 Stück Nadelholz-Langbauholz II. und III. Classe,  
1519 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Classe,  
23 Stück Nadelholz-Kittlöcher, 23 Stangen,  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 13. August 1889.  
Reichsgräßlich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

**Beste Vollerhinge**

Schod 350 Pfg., 2 Stück 15 Pfg. empfiehlt  
**Richard Krause.**

**Spießfette Heringe,**

geräuchert, per Stück 7, 8, 10 Pfennig empfiehlt  
**M. Puerschel,**  
Langstr. Nr. 3.  
Eigene Herings-Räuherei.

Zur Teilnahme an der Feier des  
**Blücher-Sedan-Festes**  
laden wir hierdurch ergebenst ein.  
Löwenberg i. Schl., den 12. August 1889.  
Der Magistrat.

**T. Newburg's Universal-Waschmaschinen,**  
Deutsches Reichspatent Nr. 32259  
in Leistungsfähigkeit und Einfachheit bisher unübertroffen.  
**Bringmaschinen**  
mit Prima-Para-Gummivalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit.  
**Patent-Hausmangeln** empfehlen  
**Teumer & Bönsch,**  
Hirschberg i. Schl.,  
Schildauerstraße 1 u. 2, parterre und 1. Stage,  
Präsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte.

**Ausstellung**  
von  
**Gasoch- und Heiz-Apparaten,**  
sowie  
**Intensiv-Lampen und Intensiv-Beleuchtungen**  
im großen Saale des Concerthauses.  
Zum Besuch der von uns im großen Saale des Concerthauses veranstalteten Ausstellung neuester, bewährter Gasoch- und Heiz-Apparate sowie Intensiv-Lampen und Intensiv-Beleuchtungen gestatten wir uns mit dem Bemerkten einzuladen, daß die ausgestellten Lampen und Apparate im Betriebe vorgeführt werden.  
Die Ausstellung ist am  
**Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. M.,**  
von Abends 7—11 Uhr, und  
**Dienstag, den 20. u. Mittwoch, den 21. d. M.,**  
von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr,  
geöffnet.  
Entree wird nur für die im Ausstellungslocale stattfindenden, noch bekannt zu machenden  
**CONCERTE**  
erhoben.  
Hirschberg i. Schl.  
Die Verwaltung der Gas-Anstalt.

**Jahrmarkt-Anzeige.**  
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zum **Jahrmarkt** wieder mit einer großen Auswahl von  
**Schablonen und Monogramms**  
zum Zeichnen der Wäsche, sowie mit meiner  
**rothen echten Farbe,**  
welche das Sticken ersetzt, hier feilhalte. Meine Bude zeigt meine Firma an.  
**Fr. Ottilie Schilling**  
aus Schweidnitz.  
Zum bevorstehenden  
**Jahrmarkt**  
empfehlen die  
**Corsett- u. Leibchen-Fabrik**  
von  
**Minna Frobisch a. Görlitz**  
wiederum eine reichhaltige Auswahl dauerhaft und elegant sitzender  
**Corsetts u. Leibchen**  
zu äußerst billigen Preisen. 129a  
Mein Stand ist gegenüber vom Herrn Kaufmann **Weigang.**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**D. O.**

**Carbolineum**  
in Originalfässern u. ausgewogen empfiehlt billigst  
**Richard Krause.**

**Hochfeines Magdeburger Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Die Alt-Schönaner Mehl-Niederlage,**  
Schildauerstraße 14.

**Sculein, Strychnin**  
zur radicalen Vertilgung von Ratten und Mäusen empfiehlt  
**Richard Krause.**

**Flügel und Pianinos,**  
nur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle, glockenheller Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Reiteration, dauerhafte Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.  
**Ed. Seiler, Riegnitz,**  
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.  
Niederlage bei Herrn **J. Häusler** in Waldenburg.

**Geschäfts-Verkehr.**  
**4200 Mark**  
sind gegen 4 1/4 pCt. Zinsen und pupillarische Sicherheit ausländischen Grundbesitz sofort zu vergeben durch den Concipient **Nieselt, Schönau** an der Kaybach.

Für eine in flotten Betriebe befindliche **Werkzeugmaschinenfabrik** wird ein **Socius,** möglichst Kaufmann, mit einer Einlage von 20 000 Mark, welcher Betrag event. sicher gestellt werden kann, per sofort oder später gesucht. Gesl. Offerten erbeten an den Kaufmann **Hrn. Theodor Cyron** in Riegnitz.

**Mein Haus**  
mit **Gastwirthschaft,** am Ringe, gute Nahrung, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen und sofort zu übernehmen. In selbem Hause ist seit vielen Jahren auch die Fleischerei mit gutem Erfolge betrieben worden.  
**Wittfrau E. John,**  
Greiffenberg in Schlesien.

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein seit langen Jahren bestehendes **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** mit gut gelegenen Grundstücken in einer größeren Provinzial- u. Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers bei einer Anzahlung von 20 bis 25 000 Mark zu verkaufen. Gefällige Offerten werden unter **B. 100** postlagernd Breslau, Postamt 6, erbeten.  
Ich beabsichtige, meinen gut gelegenen  
**Gasthof**  
zu verkaufen. Offerten **C. B. 100** postlagernd Schweidnitz.

**Arbeitsmarkt.**  
Ich suche per 2. October cr. eine **saubere Köchin** u. eine **zuverläss. Kinderfrau** oder älteres Mädchen.  
**Frau Clara Thamm,**  
Wilhelmstraße 51.

Als **Schriftsetzer-Verding** findet ein Sohn achtbarer Eltern in unserer Officin Unterkommen.  
**Hirschberger Tageblatt.**  
**Geisler & Ike.**

**Theater in Warmbrunn.**  
Sonntag, den 18. August cr.:  
Letztes  
**Gastspiel des Fräul. Agnes Höfgen**  
vom Stadttheater in Augsburg.  
**Der Weilchenfresser.**

Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.  
„**Frau von Widenheim**“ . . . . . Fräul. **Agnes Höfgen** als Gast.  
**Montag, den 19. August cr.:**  
Zum vierten Male: Ganz neu!  
**Mädchenaugen.**

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl. (Verfasser von Tilla.)  
**Dienstag, den 20. August cr.:**  
Benefiz für den Regisseur Herrn **Edmund Heineck,**  
Zum ersten Male:  
**Der Fall Egremont.**  
(Ferréol) Comödie in 4 Acten von Sardou.  
**Georgi.**

**Liste der Hirschberger Gurgäste.**  
Herr R. Koppe, Cottbus.  
Herr Prof. Dr. Rübiger m. Gem., Berlin.  
Herr Engel m. Fräul. F., dab.  
Herr Rfm. Oscar Theinert m. Gem., Breslau.  
Herr Maria Wegner, Berlin.  
Herr Hauptmann Kressmer, Jauer.  
Herr v. Wiersheim m. Fräul. Schwester, Landau.  
Herr v. Passow m. Fräul. F., Granbow.  
Herr Rosalie Schent, Breslau.  
Herr Bertha Gaart, Roda (Holland).  
Herr Pastor Tielcher, Schönbrunn (Görlitz).  
Herr Sonnenburg, Berlin.  
Herr Bengel, Schönberg.  
Herr Inspector Fiebiger, Carlsbad.  
Herr Rittergutsbesitzer Schönfelder, Breslau.  
Herr Emi Sigall m. Fräul. Tochter, Berlin.  
Herr Clara Siebmann, dab.  
Herr Apotheker Neubauer, Grünberg.  
Herr Jenner, Sorau.  
Herr Dr. med. Hael, Friedeberg a. Cu.  
Herr Rfm. Wetz, Forst, N.-L.  
Herr Burdhardt, Frankfurt a. O.  
Herr Stadtr. Brincke m. Kind u. Bed., Görlitz.  
Herr Ebari m. Fräul. Töchtern u. Bed., Specht-hausen (Eberswalde).  
Herr Geh. Ob.-Baurath Rath m. Gem., Berlin.  
Herr Rittergutsbes. v. Jocke m. Jungfer, Pü-gramshain b. Striegau.  
Herr Emma von Gdarsberg m. Fräul. Jenny und Anna von Stofz, Görlitz.  
Herr Rittergutsbes. Mag. Dertel, Rudern b. Leipzig.  
Herr Markschelder Gängel, Hermsdorf (Waldenb).  
Herr Adler m. Fam. u. Bed., Berlin.  
Herr Amts-Gerichts-Rath Messerschmidt m. Gem., Prenzlau (Udermark).  
Herr Rgl. Hauptm. a. D. u. Postdirector Hamann m. Gem., Löwenberg.  
Herr Regierungsrath Rairies, Cottbus.  
Herr Kaiserl. Reichs.-Buchd. Sior, Berlin.  
Herr Emma Klose, Petersdorf.  
Herr Henriette Thamm, dab.  
Herr Buchhalter Herr. Neumann u. Gem., Riegnitz

in dem Tischfuß wurde bloßgelegt, man entdeckte eine Holzplatte, welche sie verschloß und so versteckt angebracht war, daß man sie nur bei genauer Besichtigung wahrnahm.

„Wir hätten den Tisch nicht zu zerbrechen brauchen,“ bemerkte der Beamte kaltblütig. „Die Platte läßt sich von außen herausnehmen und wieder einfügen.“

Sie wurde herausgenommen. Der Substitut griff mit der Hand in die Oeffnung hinein und — zog das verschwundene Portefeuille aus der Höhlung in dem Tischfuß hervor, das Portefeuille, welches noch die Notizblätter des Arbeitspächters und seine tausend Franc in Bankbillets enthielt.

Der Substitut triumphirte. „Ah, da sehen Sie, was der Blick des Juristen vermag,“ rief er entzückt aus. „Wenn er merkt, das Corpus delicti ist da und da, dann verlassen sie sich darauf, befindet es sich an dem Ort, den er angegeben, man muß nur nicht vor dem Suchen zurückschrecken!“

Der Director zuckte die Achseln. Er meinte bei sich selbst, wenn der juristische Scharfblick, der im übrigen ziemlich kostspielig sei, sich seiner Sache so gewiß fühlte, dann hätte der Substitut zuvor etwas weniger bleich auszu sehen und heifer sprechen sollen. Indes der Erfolg, dieser ungerechte aber entscheidende Richter, war auf Seiten des Juristen und der Director schwieg.

Der Erfolg war auf Seiten des jungen Juristen und mußte ihn begierig machen noch fernere Erfolge in der Angelegenheit zu erzielen. Nach der Erlangung des sachlichen Indictums, der Auffindung des Corpus delicti an einem für den Beschuldigten zunächst zugänglichen Platze, galt es, nun auch den moralischen Beweis von der Schuld Lecomtes zu führen, und der Substitut durfte sich mit Recht der Erwartung hingeben, nach dem von ihm errungenen glänzenden Resultat auch mit der weiteren Führung der Untersuchung betraut zu werden. Der Procurator der Republik konnte, wie sich der junge Jurist triumphirend zugestand, seinen Vertreter, der die Sache mit gleich anfangs so großem Erfolg angegriffen, unmöglich plötzlich beiseite schieben und sagen:

„Ich danke Ihnen; die Lorbeeren, welche Sie gesät haben, werden ich selber ernten.“ Er mußte Anstands halber dem Substituten die ferneren Lorbeeren in der Angelegenheit überlassen, und dieser war entschlossen, sie zu ernten.

Zum Unglück für Lucien geschah es, wie der junge Jurist erwartet hatte. Die Führung der Untersuchung wurde in dessen Hände gelegt, und die ersten Eindrücke, die der junge Untersuchungsrichter in der Sache empfing und sich zu blindem Vorurtheil gegen Lucien gestalteten, warfen ihre vollen Nachtheile auf den unglücklichen Angeklagten, übten ihren unvermeidlichen Einfluß auf die übrigen Beamten, die mit dem Verfahren zu thun hatten. Für sie alle galt es von Anfang an als selbstverständlich, daß Lucien Lecomte das Taschenbuch in dem geheimen Versteck verborgen — in dem geheimen Versteck, das gerade ihm, wie sie meinten, sicherlich bekannt war, das vermuthlich er selber angelegt, denn seit drei Jahren nahm er während der gesammten Arbeitszeit das kleine Comtor ein und befand sich zum größten Theil darin, unbeobachtet an dem Tische, der das geheime Versteck enthielt.

Der trügerische Anschein sollte auch hier, wie es so oft geschieht, über die Wirklichkeit, über die Wahrheit triumphiren — über die Wahrheit, welche leider nicht immer die Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Der Anschein sagte: Lucien Lecomte ist schuldig; die moralischen wie die sachlichen Umstände sprachen dafür, seine frühere Verurtheilung vor allen anderen. Die Wahrheit, die Wirklichkeit aber, wenn sie gesprochen hätte, würde gesagt haben: jenes geheime Versteck in dem Tischfuß war angebracht und fertig, bevor sich Lucien Lecomte im Zuchthause von Melun befand. Sie würde bekundet haben, daß Sagot, der geschickte Kunstschler, während einer seiner früheren Haftstrafen diesen Tisch im Auftrage des damaligen Directors von Melun gefertigt und insgeheim die „Falle“ in demselben angebracht hatte, um sich ihrer bei vorkommender Gelegenheit zu bedienen. Das that er jetzt zum Verderben Luciens, um den von Brazier dafür ausgesetzten Preis an Geld und Tabak zu erhalten. Sein Plan war gewesen, als gewandter Taschendieb den Pächter in dem Gewühl, das Brazier hervorrief, zu bestehlen und durch das gestohlene Gut den Verdacht auf Lucien fallen zu lassen. Das Liegenbleiben des Taschenbuches, in welchem sein die Vorgänge in dem Comtor beobachtendes Späherauge die Bankheine erblickt, war seinem Vorhaben in günstigster Weise entgegengekommen. Während aller Aufmerksamkeit sich auf den Tumult richtete und alles zu demselben hineilte, war er in das Comtor geglitten und hatte das Portefeuille in der „Falle“ des Tisches verborgen. Entdeckte man es dort nicht und genügte der bloße Anschein,

um Lecomte zu verderben, so blieb ihm, Sagot, der Inhalt des Taschenbuches als Extragewinn, den er bei seiner einstigen Freilassung mit sich nehmen konnte. War dies nicht der Fall, so erübrigte man immer noch, wie geschehen, durch einen anderen Sträfing die Nachforschungen auf das geheime Versteck hinleiten zu lassen, und es blieb dem klugen Sagot der Tabak und das von Brazier verheißene Geld für seinen geschickten Coup.

So würde die Wahrheit gesprochen haben, wenn sie geredet hätte; aber sie schwieg und wurde nicht entdeckt. Lucien Lecomte erlag dem siegenden trügerischen Anschein.

Nachdem der Untersuchungsrichter sein Werk gethan, die Voruntersuchung geschlossen war, übernahm die Anklagekammer die Sache zur Prüfung. Sie entschied dahin, daß der Zuchthausgefangene, ehemalige Cassirer Lucien Lecomte zur Aburtheilung vor die Assisen der nächsten Session zu stellen sei.

Lucien war zum zweiten Mal zu einem des Diebstahls Angeklagten geworden. Als früher schon Beurtheilter, der seine Strafe noch nicht ganz verbüßt und an dessen Begnadigung jetzt nicht mehr zu denken war, verblieb er im Zuchthause von Melun; als Angeklagter aber, der sich in Untersuchung befand, hatte er, anstatt wie bisher seine Tage in dem kleinen Comtor und die Nächte in dem Schlafsaal zuzubringen, während der Zeit bis zu seiner Aburtheilung auf der Einzelzelle zu verweilen und wurde in Isolirhaft gehalten. (Fortsetzung folgt.)

## Vom Schlaf und von den Träumen.

In einer Gesellschaft wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob Personen mit leisem Schlafe seltener oder häufiger träumen, als solche mit tiefem Schlafe. Die Meinungen waren getheilt. Da die Gesellschaft aus Philosophen bestand, wurde beschlossen, die Sache zu untersuchen. Aber wie? Man entschied sich dafür, die Stimmen zu zählen. Nun sollte man denken, daß eine Abstimmung in wissenschaftlichen Fragen keinen Sinn haben könne, daß man Naturerscheinungen nicht beschließen könne. Und dennoch führte das Zählen zu überraschenden Ergebnissen. Man fragte nämlich Jeden, indem man seine Meinung einholte, nach den Beobachtungen, die er an sich selbst anstellen konnte, und gelangte so zu einem Erfahrungsmaterial, das interessante Thatfachen festzustellen gestattete. Aus der Abstimmung war eine Statistik geworden. Die Untersuchung wurde in der russischen Universitätsstadt Dorpat von Friedrich Herrwagen vorgenommen. Er sendete 500 Fragebogen aus, und zwar an Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in den verschiedensten Alters- und Berufsclassen. 406 Bogen kamen, in allen Rubriken sorgfältig beantwortet, zurück. Davon entfielen 142 Zettel auf Frauen, 113 auf Männer und 151 auf Studenten, welche in eine eigene Gruppe gethan wurden, was sich aus Gründen der besonderen Lebens- und Berufsweise derselben empfahl. Zählen wir zunächst die Antworten auf einige der gestellten Fragen. Was die Häufigkeit der Träume betrifft, so erklären 99 Personen allnächtlich 133 häufig, 153 selten, und 15 Personen gar nie zu träumen. 6 Antworten waren unbestimmt. Lebhaftere Träume zu haben, versicherten 216 Personen, während 175 aussagten, daß sie nicht lebhaft träumten. Unbestimmt lauteten 15 Antworten. Die Erinnerung an die Träume im Wachen regelmäßig zu behalten, erklärten 194, indeß 203 dies nicht zu können behaupteten. Unbestimmt äußerten sich 9 Personen. Nun wurde gefragt, wann der Betreffende zu Bett gehe, aufstehe, wie viel Zeit er zum Ausschlafen brauche, ob sein Schlaf ein tiefer oder leiser sei, auf welcher letztere Frage 202 zu leisem, 166 zu tiefem Schlafe sich bekannten und 26 angaben, daß sie zwar tief schliefen, aber leicht zu wecken wären. Des Schlafes die ganze Nacht hindurch ohne aufzuwachen, erfreuten sich 261, wohingegen 143 Personen sagen mußten, daß dies nicht der Fall sei. Am Tage nach Belieben einschlafen zu können, gaben 103 an, 294 verneinten es und 9 äußerten sich nicht mit Bestimmtheit. Aus den weiterangestellten Zählungen ergeben sich nun folgende Resultate: Die Lebhaftigkeit der Träume nimmt mit der Häufigkeit stark zu, und der Schlaf wird um so leiser, je häufiger die Träume werden. Die Frauen haben im Allgemeinen einen viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Von den Personen weiblichen Geschlechts träumen nämlich allnächtlich und häufig 75 Proc., von den Studirenden nur 50 Proc., von den übrigen Männern 48 Proc. Ferner zeigt es sich, daß mit zunehmendem Alter ohne Unterschied des Geschlechtes die Träume seltener werden, der Schlaf aber auch leiser. Die Häufigkeit der Träume, welche in der Kindheit gering ist, wächst rasch, hat im Alter von 20 bis 25 Jahren den Höhepunkt erreicht und nimmt darauf wieder ab. Die Frage, von welcher die Anregung zu der Untersuchung ausging, beantwortet sich dahin,

daß die Träume bei leisem Schlafe häufiger sind, als bei tiefem, und zwar bei Männern und Frauen gleicherweise. Die Lebhaftigkeit der Träume ist ebenso wie die Häufigkeit beim Weibe am größten. Den Personen mit leisem Schlafe sind die Träume auch besser erinnerlich. Auf die Schlafdauer scheint beim männlichen Geschlechte die Häufigkeit der Träume und die Tiefe des Schlafes keinen Einfluß zu haben. Ganz anders beim Weibe; hier finden wir große Unterschiede. Die, welche häufig träumen, schlafen fast eine Stunde länger als die, welche selten träumen; die Personen mit leisem Schlafe fast eine halbe Stunde weniger als die mit tiefem Schlafe. Wer häufiger träumt, hat ein viel größeres Schlafbedürfniß. Dabei ist das Schlafbedürfniß bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nöthige Zeit ist länger bei lebhaft Träumenden und bei Leisenschläfern. Von den Studenten schlafen 80 Proc. die Nacht durch, von den übrigen Männern 70 Proc., von den Frauen nur 43 Proc. Wer wenig träumt und tief schläft, ist in der Regel am Morgen besser disponirt, als jene Anderen. Im Allgemeinen erscheint der Morgen und Vormittag als die bevorzugte Arbeitszeit. Die Nervosität, welche bei den Frauen erheblich stärker verbreitet ist, geht mit leisem Schlafe und häufigem Träumen parallel. Es ist endlich noch in Betreff des Temperaments eine höchst interessante Beobachtung, daß überall tiefer Schlaf und seltene Träume die Phlegmatiker bevorzugen.

## Vermischtes.

— Verhängnisvolles Naschen. Die bei dem Kaufmann W. in der Linienstraße zu Berlin dienende 19 jährige Emma H. fand auf dem Tische der Wohnstube eine Weinflasche, aus welcher ihr Herr, wie sie wusste, am Abend vorher getrunken hatte. Da die H. sich für den Augenblick im Zimmer allein befand, benutzte sie die Gelegenheit, um die Flasche rasch an den Mund zu setzen und einen kräftigen Schluck daraus zu thun. Im nächsten Augenblick aber schon flog die Flasche auf den Fußboden und laut schreiend und um Hilfe rufend stürzte die H. in das Arbeitszimmer ihres Herrn, um ärztlichen Beistand zu verlangen. Wie es sich nun herausstellte, hatte Herr W., der allerdings am Abend den Wein aus der Flasche getrunken, in dem von ihm aber geleerten Gefäß aus dem benachbarten Droguengeschäft Salmiakgeist geholt, von welchem das Mädchen eine ganz gehörige Portion getrunken. Die H. befindet sich in ärztlicher Behandlung, da die brennende scharfe Flüssigkeit innerliche Verletzungen verursacht hat.

— In Leipzig war dieser Tage in einem Droguengeschäft ein Lehrling damit beschäftigt, eine Streichmasse für schwedische Zündhölzer herzustellen. Plötzlich explodirte die Mischung mit einem gewaltigen Knall und mehrere Fenster gingen in Trümmer. Die in dem Geschäft anwesenden Personen, zwei Lehrlinge und zwei Käufer, sind, der Leutz. Btg. zu Folge, sämmtlich durch die aufschlagenden Flammen im Gesicht oder an den Händen erheblich verbrannt worden. Dem Lehrling, welcher mit Herstellung der Streichmasse beschäftigt war, sind nicht nur das ganze Gesicht und beide Hände, sondern auch beide Augen schwer verbrannt. Die Verletzten wurden sofort im Krankenhaus untergebracht.

— Auf den Luftballon des bekannten Luftschiffers Securius wurde in der Nähe von Kirchberg in Sachsen geschossen, als Securius hinter einem Walde landen wollte. Der Thäter ist unermittelt geblieben.

— Die Sammlung zu einer Ehrengabe für Friedrich von Bodenstedt, wozu von Verehrern des Dichters bei Gelegenheit des siebenzigsten Geburtstages desselben ein Aufruf ergangen war, hat die Summe von 43 529,52 Mark ergeben. Davon kamen 15 000 Mark aus der nordamerikanischen Union, 4000 Mark aus San José (Costa Rica). Der nach Abzug der Kosten der Festfeier am 22. April und der Veröffentlichung des Aufrufs verbliebene Rest von 42 429,52 Mark wurde dem Dichter theils zu sofortiger Verwendung, theils zur festen Anlage behändigt.

— Der Selbstmord eines Beurtheilten erregt in Znaim Aufsehen. Gegen einen Tagelöhner wurde Mittwoch Nachmittag eine Verhandlung bei dem dortigen Kreisgericht wegen gefährlicher Drohung geführt. Der Angeklagte hörte das Urtheil, welches auf sieben Monate Kerker lautete, ruhig an. Kaum aber hatte der Präsident das Urtheil zu Ende gesprochen, als sich die Züge des Beurtheilten entfarbten, ein convulsives Zucken ging durch seinen Körper, mit einem Sprünge erreichte er das offene Fenster und stürzte sich, ehe die Gerichtsdiener es verhindern konnten, zum Entfesseln des Gerichtshofes und der Zeugen von dem zwei Stock hohen Fenster hinab auf's Straßenpflaster. Der Unglückliche blieb todt liegen.

— Viel Heiterkeit erregte vor einigen Tagen eine Scene zwischen einem der im Nationalcostüm reisenden Diener des griechischen Königs, der auf der Durchreise die Hamburger Ausstellung besuchte, und einem Tertianer. Der Letztere, ohne zu bedenken, daß man jetzt in Athen anders spricht, als zu Zeiten des Perikles, wollte seine Weisheit aus Buttmann's Grammatik austramen und fragte den Griechen auf griechisch, wie es in Athen aussähe. Verblüfft wurde der zukünftige Professor, als ihm der Angeredete im reinsten Plattdeutsch antwortete: „Snack dütsch, dumme Jung, mit dien Griechisch kannst mit an de Taille mummeln.“ Wie der Diener einem Eisenbahnangestellten mittheilte, war er früher in Diensten des Herzogs Carl von Glücksburg.

— Ein neuer Heiliger. Bei der Polizei in Constantinopel erschien vor einigen Tagen der Wächter eines dortigen mohamedanischen Friedhofes und machte die Anzeige, daß ihm ein Todter aus einem von ihm näher bezeichneten Grabe im Traume erschienen sei und beschworen habe, ihn von seiner Ruhestätte zu entfernen, da er dort nicht mehr den ewigen Schlaf schlafen wolle. Man öffnete, wie türkische Blätter allen Ernstes versichern, sogleich dieses Grab und da fand man darin einen Derwisch mit schneeweißem Barte, körperlich vollständig erhalten, liegen. Aus der Inschrift auf dem Grabsteine ergab sich dann

daß dieser Lobte Sulejman hieß und vor ungefähr 400 Jahren dort beigesetzt worden war.

Dürftige Seelen sind die sechs jungen Löwen, welche vor Kurzem in der kaiserlichen Menagerie in Schönbrunn bei Wien das Licht der Welt erblickt haben.

Der in Queenstown angekommene Dampfer „Byoming“ überbrachte die Nachricht, daß am 29. Juli der Dampfer „Lbordisa“ in Philadelphia verbrannt ist.

In dem Speisesaale der Eisenbahnstation Rathroy in Pennsylvanien ist am Mittwoch der ehemalige Richter Terry von Californien von dem richterlichen Beamten Nagle durch Pistolen-

Die schmutzigste Stadt der Welt soll die Hauptstadt der Republik Haiti, Port au Prince, sein. Ein Marine-

die Kriegsschiffe anstecken könnte, nur eine geringe, da auf denselben die sanitären Maßregeln vorzuziehlich sind.

Der neue Workmomentempel, welcher jetzt in Salt Lake City in Utah gebaut wird, ist eines der größten Gottes-

Aus einem Gefängnisse Mexicos entsprang kürzlich ein Verbrecher. Man verwendet dort zu Lande Bluthunde zur Verfolgung Entspringener;

Wetterhaus am Postplatz, 16. August, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heute 729 gestern 727 1/2 Thermometer + 14 gestern + 12 1/2 G. R.

Schönan, 14. August. (Marktbericht.) Weizen Weizen per 100 kg 17,30 bis 17,90—18,40 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including items like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., and various bank notes.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, including items like Braunsch. 20 Rthl. L., Bafarester 20 Fr. L., and various railway stocks.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, including items like B.f. Spr. u. Prod.-Hdl., Berliner Handels-Ges., and various bank stocks.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, including items like Oberschles. Cham.-Fabr., do. Drabind., and various gold and silver certificates.

Table with columns for Ausländische Fonds, including items like Deft. Juli-Silber, do. do. Octb. do., and various foreign funds.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien (continued), including items like Baltische (gar.), Donezhbahn (gar.), and various railway stocks.

Table with columns for Hypothekbank-Actien, including items like Gothaer Grd.-Cred.-B., do. neue (40% E.), and various mortgage bank stocks.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., including items like Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, and various mining and smelting companies.

Table with columns for Hypothek-Certifikate, including items like Dtsche. Grundschuld-B., do. do. Hypth.-Bank, and various mortgage certificates.

Table with columns for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., including items like Kronprinz Rudolfsbahn, Nordb.-Märk. St.-A., and various railway bonds.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, including items like Allg. Electr. A.-G. (Ed.), Bodbrauerei Act.-Ges., and various industrial companies.

Table with columns for Origin.-Delegr. d. Hirschberg. Tageblatt, including items like Berlin. Fonds-Course, Tendenz der Fondsbörse fest, and various market reports.

Table with columns for Hypothek-Certifikate (continued), including items like Dtsche. Grundschuld-B., do. do. Hypth.-Bank, and various mortgage certificates.

Table with columns for Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig., including items like Dux-Bodenb. I. Em., do. II. Em., and various foreign railway bonds.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften (continued), including items like Allg. Electr. A.-G. (Ed.), Bodbrauerei Act.-Ges., and various industrial companies.

Table with columns for Berliner Fonds-Course, including items like per September-October, per November-December, and various market reports.